

HÄNSEL UND GRETEL



TNLOS!

THEATER NORDHAUSEN
LOH-ORCHESTER SONDRERSHAUSEN

Oper

Märchenspiel in drei Bildern von Engelbert Humperdinck
Text von Adelheid Wette
Produktion in Kooperation mit dem Tiroler Landestheater Innsbruck

HÄNSEL UND GRETEL

„Soeben habe ich die Partitur deines ‚Hänsel und Gretel‘ durchgelesen und setze mich gleich hin, um zu versuchen, dir zu schildern, in welchem hohem Grade mich dein Werk entzückt hat. Wahrlich, es ist ein Meisterwerk erster Güte, zu dessen glücklicher Vollendung ich dir meine innigsten Glückwünsche und meine vollste Bewunderung zu Füßen lege; das ist wieder seit langer Zeit etwas, was mir imponiert hat.“

Richard Strauss, der Dirigent der Uraufführung,
am 30. Oktober 1893 an Humperdinck

Amelie Petrich, Carolin Schumann

Spielzeit 2018/2019



Anja Daniela Wagner

BESETZUNG

Musikalische Leitung
Inszenierung
Bühne

*Henning Ehlert
Anette Leistenschneider
Bernd Damovsky
(technische Umsetzung Wolfgang Kurima Rauschnig,
Jonny Wilken)*

Kostüme

*Michael D. Zimmermann
(Adaption Elisabeth Stolze-Bley)*

Kinderchoreinstudierung

Thomas Hofreiter

Peter, Vater, Besenbinder
Gertrud, Mutter
Hänsel
Gretel
Knusperhexe
Sand- und Taumännchen
Ein Engel

*Philipp Franke
Zinzi Frohwein
Carolin Schumann
Amelie Petrich
Anja Daniela Wagner
Jolana Slaviková*
Uta Haase*

*Nordhäuser Kinderchor
Statisterie des Theaters Nordhausen
Loh-Orchester Sondershausen*

* Mitglied im Thüringer Opernstudio

Dramaturgie
Musikalische Einstudierung
Regieassistentin
Inspizienz
Soufflage

*Anja Eisner
Felix-Immanuel Achtner, Mirei Arai
Marie-Luise Richar
Esther Nüsse
Brigitte Roth*

Technische Leitung
Bühnenmeister
Licht
Ton
Maske
Requisite

*Jürgen Bley
Tilo Bormann
Martin Wiegner
Jörg Wiegleb
Karolin Friedrich
Michael Stoff*

Werkstätten des Theaters unter der Leitung von:

Jonny Wilken (Werkstattleiter), Doris Gunkel (Gewandmeisterin/Damenschneiderei), Angela Kretschmer (Herrenschniderei), Jens Grabe (Tischlerei), Uwe Bräuer (Schlosserei), Carsten Stürmer (Malsaal), Dörte Oeftiger (Dekorationsabteilung), Martina Berens (Theaterplastik).

Bitte schalten Sie vor Beginn der Aufführung Ihre Mobiltelefone und die Stundensignale an Armbanduhren aus. Bild- und Tonaufnahmen während der Aufführung können wir aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestatten.

DIE HANDLUNG DER OPER

Erstes Bild - Daheim

Hänsel und Gretel, Kinder einer armen Besenbinderfamilie, sind alleine zu Hause. Nur ihr Schutzengel passt auf sie auf. Statt die ihnen aufgetragene Arbeit zu verrichten, spielen sie miteinander. Die heimkehrende Mutter ist erbost und zerschlägt in der Rage den Topf mit der kostbaren Milch fürs Abendessen. Wütend schickt sie die Kinder daher in den Wald, Erdbeeren zum Abendessen zu sammeln. Als der Vater vom Verkauf seiner Besen - unerwartet mit reichlich Lebensmitteln - heimkehrt, vermisst er die Kinder. Die Eltern befürchten, Hänsel und Gretel könnten von der bösen Knusperhexe am Ilsenstein angelockt werden. Deshalb brechen sie auf, die Kinder zu suchen.

Zweites Bild - Im Walde

Hänsel und Gretel essen die gesammelten Beeren beim Spielen auf. Als sie neue suchen wollen, stellen sie fest, dass sie sich verlaufen haben. Ihr Schutzengel schickt ihnen das Sandmännchen. Das beruhigt die verängstigten Kinder und verspricht ihnen einen schönen Traum. Daher beten Hänsel und Gretel den Abendsegen und legen sich schlafen. Und tatsächlich, unter dem Schutz ihres Engels träumen sie den wundervollen Traum, wie es sein könnte: Die reichen Stadtkinder sind nicht mehr gemein, sondern spielen mit ihnen, Vater und Mutter, die einander gut sind, bringen zum Abendessen einen Topf Milch, und sie zeigen Hänsel und Gretel, dass sie sie lieben.

Drittes Bild - Das Knusperhäuschen

Als der Helfer des Schutzengels, nun als Taumännchen, die Kinder geweckt hat, finden sie das Knusperhäuschen. Die darin wohnende Hexe lockt sie mit den Süßigkeiten ihres Hauses an und fängt sie mit Zauberkraft ein. Hänsel soll gemästet und verspeist, Gretel zuvor zum Lebkuchen



Zinzi Frohwein, Philipp Franke

gebrannt werden. Doch Gretel gelingt es, Hänsel zu befreien, und gemeinsam mit ihm kann sie die Hexe in den Tod stoßen. Damit haben die beiden auch jene Kinder erlöst, denen die Hexe zuvor nach dem Leben trachtete. In die Freude hinein tauchen die Eltern auf, die ihre mutigen Kinder Hänsel und Gretel endlich gefunden haben. Gemeinsam feiern sie, dass man jede Not bezwingen kann - auch die Ärmsten stehen unter himmlischem Schutz!

ÜBER „HÄNSEL UND GRETEL“

Engelbert Humperdinck wurde 1854 in Siegburg als Sohn eines Schuldirektors und einer Kantorentochter geboren. Er studierte Architektur, Komposition, Klavier, Cello und Orgel, gewann Stipendien und weitere Preise bei Kompositionswettbewerben. Die Bekanntschaft mit Richard Wagner auf einer Studienreise nach Italien brachte ihm 1881/1882 die Assistenz zur Uraufführung des „Parsifal“ in Bayreuth ein. Humperdinck arbeitete hauptsächlich in der Lehre (u. a. Konservatorien von Köln, Barcelona und Frankfurt, Akademie der Künste und Konservatorium Berlin). Der Komponist hinterließ 170 Werke: Singspiele, Schauspielmusiken, Kammermusik und Chorwerke sowie sechs Opern, von denen „Hänsel und Gretel“ die erfolgreichste war. Zu „Hänsel und Gretel“ bekam er die Anregung von seiner jüngeren Schwester Adelheid. Sie schrieb für den Familienkreis Märchenspiele und wollte ihren Mann zum Geburtstag am 19. Mai 1890 mit einer

Aufführung von Motiven aus „Hänsel und Gretel“ überraschen. Ihr Bruder komponierte ihr dazu vier Lieder und Duette. Hugo Wolf brachte ihn auf die Idee, daraus eine Märchenoper zu machen. Seine Schwester schrieb ihm das Libretto. Sie ging vom Märchen der Brüder Grimm aus, veränderte Motive und fügte neue hinzu. Aus der Stiefmutter wurde eine liebende Mutter, die nur zornig im Affekt handelt, und der Vater wurde zum Besenbinder, der das Requisit der Hexe herstellt. Adelheid Wette übernahm einige Volksliedtexte und ein bergisches Kindergebet („Abendsegen“). Mit dem Sandmännchen, dem Taumännchen und den 14 Schutzengeln führte sie Figuren aus anderen Märchen ein. Humperdinck komponierte eine hochromantische Musik à la Wagner, die er meisterhaft mit der naiven Märchenwelt verband. Die Uraufführung „Hänsel und Gretel“ fand am 23. Dezember 1893 unter der Leitung von Richard Strauss in Weimar statt.



Carolin Schumann, Amelie Petrich, Uta Haase

MYTHOS UND PHANTASIE

von Anja Eisner

Johannes und Margarethe, liebevoll Hänsel und Gretel genannt, erleben Abenteuerliches mit Personen, von denen man nicht weiß, ob sie genauso real sind wie sie, die beiden Kinder des Besenbinders.

Als Hänsel und Gretel ängstlich im nächtlichen Wald nicht einschlafen können, erscheint ihnen der Sandmann. Diese Figur des deutschsprachigen Volksmythos besucht die kleinen Kinder und streut ihnen Sand zum Einschlafen in die Augen. 1816 wurde unter dem Titel „Der Sandmann“ eine Erzählung von E.T.A. Hoffmann veröffentlicht, in der der Hauptheld nicht mehr zwischen Phantasie und Realität des optisch Wahrgenommenen unterscheiden kann. Seine Augen sehen etwas, das sich in Wirklichkeit gänzlich anders verhält. Als hätte ihn der Sandmann besucht: Dieser macht mit seinem Sand die Augen zum Sehen untauglich und lässt dafür mit Träumen eine andere Welt wahrnehmen. Der Kern des Sandmann-Mythos ist die Angst um den Verlust der Augen. Ihr Verlust ist eine existentielle Bedrohung, denn ohne die Augen ist es nicht möglich, die Welt und somit die Realität wahrzunehmen. Die Kinder kennen diese Angst nicht und geben sich den wunderschönen Träumen hin.

Nach dem Besuch des Sandmanns erleben Hänsel und Gretel, dass 14 Engel für sie da sind. Das Wort stammt ursprünglich aus dem Griechischen (als Übersetzung des hebräischen „mal'ach“) und bezeichnet Boten oder Botschafter. Engel sind in vielen Religionen Wesen, die Gott oder den Göttern zur Seite stehen, selbst aber keine Götter sind. Sie sind das Medium, das zwischen Gott und den Menschen vermittelt. Dazu nutzen sie z. B. Botschaften in Form von Träumen. Als „archai“ (Zeitgeister) sind Engel dem Vater zugeordnet, „archangel“ (Erzengel) ordnet man dem Sohne zu, und

„angel“ (Schutzengel) dem Heiligen Geist. Sie stehen auf der untersten Stufe der Hierarchie und sind daher den Menschen am nächsten.

Gleich 14 Schutzengel kümmern sich um Hänsel und Gretel. Zweimal sieben. Das gibt den Kindern Geborgenheit. Sieben ist die wohl bedeutendste Zahl in der Bibel. Fast immer weist sie auf göttlich Vollendetes hin, in ihr liegt die Ruhe des Abschlusses. Und hier helfen gar zweimal sieben Engel!

Aufgeweckt werden die Kinder vom Taumann. Das Taumännchen reist mit der Sonne, d. h., es kitzelt mit Sonnenstrahlen die Schlafenden aus ihren Träumen und benetzt sie mit dem kühlen Tau der Glockenblume. Die Quellenlage zum Taumann ist jedoch sehr dünn. Die Sonnenstrahlen wecken, aber was vermag der Tau der Glockenblume als Erfrischung der Augen? Hebt er den Zauber des Sandmanns vollends auf?

Um den Ilsenstein, einen der größten Felsen im Norden des Harzes, gelegen am Fuß des Brockens, ranken sich verschiedene Legenden. Zu ihm gelangen, den Weg nach Hause suchend, Hänsel und Gretel. Sie werden die Legende von den zwei Töchtern, die verheiratet werden sollten, gekannt haben: Ein Harzkönig hatte in seinem Schloss die schöne, vielumworbene Tochter Ilse, eine in der Nachbarschaft hausende Hexe eine über alle Maßen hässliche Tochter. Da niemand die Hexentochter begehrte, zürnte die Hexe und verwandelte das Schloss in einen Felsen, an dessen Fuß sie eine nur der Königstochter sichtbare Tür anbrachte. Ilse tritt täglich hindurch, um sich im nach ihr benannten Fluss zu baden. Wer sie im Fluss sieht, den führt sie ins Schloss, bewirtet ihn köstlich und entlässt ihn reichlich beschenkt. Aber die neidische Hexe macht, dass Ilse nur an ein einziges Tag des Jahres im

Bad sichtbar ist. Als Hänsel und Gretel den Verlockungen des Hexenhauses begegnen, nehmen sie an, es könnte sich um das Schloss eines Waldprinzesschens handeln, das sie einladen würde. Ilse? Weit gefehlt! Im Haus wohnt die Knusperhexe.

Das Wort „Hexe“ ist ein Sammelbegriff. In unserem Volksglauben sind Hexen mit Zauberkraften ausgestattete, meist Unheil bringende Personen, die im Rahmen der Christianisierung oft auch mit Dämonen im Bunde gesehen wurden. Diese Hexen waren Besenreiterinnen, Beschwörende oder Kräuterfrauen. Biblische Hexen, deren Zauberei bestraft wurde, beschreiben eine regionale Spezies, nämlich die aus dem Nahen Osten. Der Hexenglaube des Mittelalters und der Neuzeit, der zu Hexenprozessen führte, wurde vom regionalen Glauben, z.B. auch der Bibel, beeinflusst. Zu „Hexen“ wurden sie im Deutschen erst durch Übersetzung gemacht. In lateinischen Texten wurden sie noch als „malefica“ (Übeltäterin) bezeichnet! Die Hexen aus den Märgen und Sagen tragen ganz verschiedene Einflüsse in sich, da sie zumeist erst im 19. Jahrhundert aufgezeichnet wurden. Diese Hexen führen – europaweit und darüber hinaus – ähnliche Taten aus wie Riesen, Menschenfresser und Drachen, und in ihren Geschichten wird die Ahndung ihrer Taten in Hexenprozessen (Verbrennung!) bereits mitgedacht.

Die deutsche Märchenhexe ist in der Überlieferung eine alte Frau, die auf einem Besen reitet und evtl. von einem schwarzen Vogel, dem Raben Odins, oder einer Katze begleitet wird. Der deutsche Name „Hexe“ deutet auf dieses Bild hin. Er geht auf das althochdeutsche „Hagzissa“ oder „Hagazussa“ (im Mittelhochdeutschen verwandelt in „Hecse“ oder „Hesse“) zurück. „Haga“ oder „hagaz“ war im Germanischen eine Umzäunung. Das davon abgeleitete Gehege



Anja Daniela Wagner

war in früheren Zeiten ein mit Haselstangen und Leinen oder Hanfschnur abgesteckter Bereich. Innerhalb dieses Bereiches wurden nach germanischer Tradition Rituale zelebriert, aber auch gelehrt und belehrt. Jene, die sich in der schamanischen Kultpraxis auf der Grenze zwischen der Realität und einer anderen, rituellen Welt befanden, wurden als Zaunreiterinnen (also auf der Grenze befindlich) bezeichnet, in damaliger Sprache „Hag-a-zussen“. Aus der Zaunstange, den gegabelten Ästen, wurde der Hexenbesen. Warum aber kann man im Märchen heute noch den spätgermanischen Zaunreiterinnen begegnen? Die Psychoanalyse sieht sie als Symbol. Im Konflikt mit der Hexe werden Urängste des Menschen sichtbar, zum Beispiel der Verlust der Mutter (oder ihr Ersatz durch eine Stiefmutter). Da musste doch Hänsel und Gretel – geradezu folgerichtig – eine Hexe erscheinen, nachdem die sonst gütige Mutter ihre beiden Kinder von sich, in den Wald gestoßen hatte.

DIE ANGESEHENSTE VOLKSKUNST - MÄRCHEN

„Es geht die Mär...“, „es wird erzählt...“ Das Wort „Märchen“ leitet sich genau von dort her. Eine kleine Mär, ein Märchen, wird erzählt. „mære“ stammt aus dem Mittelhochdeutschen und bedeutet „Kunde“, „Bericht“ oder „Nachricht“. Wenn das, was dort überliefert wurde, auf tatsächliche Ereignisse zurückgeht, dann spricht man von Sagen und Legenden; die Handlung der Märchen ist frei erfunden. In allen Märchen gibt es etwas, das so nur in der Phantasie existieren kann – z. B. eine Hexe, die in einem Haus aus Lebkuchen wohnt. Immer aber sagen Märchen auch etwas über die Zeit und die Gesellschaft aus, in der sie erzählt werden. Dass Besenbinder z. B. arme Menschen waren. Zunächst gab man die anonymen (Volks-)Märchen nur mündlich weiter. In Deutschland wurden sie Anfang des 19. Jahrhunderts besonders populär und



Philipp Franke, Zinzi Frohwein

auch gedruckt. Damals hatten sich die Sprachwissenschaftler und Volkskundler Jacob und Wilhelm Grimm, die Brüder Grimm, landauf, landab Märchen erzählen lassen und sie als gedruckte Sammlung von „Kinder- und Hausmärchen“ 1812 bis 1815 herausgegeben. Wilhelm Grimm formuliert programmatisch: *„Die Märchen verdienen eine bessere Aufmerksamkeit, als man ihnen bisher geschenkt, nicht nur ihrer Dichtung wegen, die eine eigene Lieblichkeit hat und die einem jeden, der sie in der Kindheit angehört, eine goldene Lehre und eine heitere Erinnerung daran durchs ganze Leben mit auf den Weg gibt, sondern auch, weil sie zu unserer Nationalpoesie gehören, indem sie schon mehrere Jahrhunderte hindurch unter dem Volke gelebt.“* Die erste Volksmärchensammlung Europas erschien in Italien, 150 Jahre vor der Sammlung der Brüder Grimm. Und der Franzose Charles Perrault hatte gut 100 Jahre vor den Grimms eine erste Sammlung von Märchen seines Landes veröffentlicht. Motive in den Märchen ähneln sich immer wieder. Sie sind aber von Land zu Land verschieden ausgeprägt. Im Zuge der romantischen Bewegung erfüllten Märchen eine politische Funktion. Man entdeckte den Reiz der erzählten Geschichten als Kulturschatz des eigenen Volkes. Bei der Herausbildung der Nationalstaaten trugen Märchen ganz wesentlich zur Identifizierung mit dem eigenen Volk bei. So ist es nicht verwunderlich, dass sich mit Märchen im 19. Jahrhundert nicht nur Kinder, sondern auch viele Erwachsene beschäftigten. Heute, in Zeiten der Globalisierung, spielen Märchen im Für und Wider mit: In Deutschland gehört das nationale Identität schaffende Märchenerzählen seit 2016 zum von der UNESCO anerkannten immateriellen Kulturerbe; gleichzeitig werden bspw. durch Disney international akzeptierte und geliebte Märchenstandards gesetzt.

DIESE MUSIK BERÜHRT DIE SEELE

Interview mit der Regisseurin Anette Leistenschneider

Ein Märchen ist oft die erste Inszenierung überhaupt oder die erste Inszenierung auf der großen Bühne, die einem angehenden Regisseur anvertraut wird – in Nordhausen sind die Märchen Chefsache. Wie kommt es, dass die Operndirektorin „Hänsel und Gretel“ selbst inszeniert?

Märchenoper sind für mich ein ganz wichtiger Bestandteil aller Theaterspielpläne. Mit wirklich guten Märcheninszenierungen ist es ein Leichtes, sowohl Kinder als auch Erwachsene an das Theater heranzuführen und so die Hemmschwelle zu Theater- oder gar Opernbesuchen zu senken. Die Umsetzung von Märchen auf der Bühne verlangt eine große Phantasie, und es ist eine Freude, diese als Regisseur spielen lassen zu dürfen. Dazu ist „Hänsel und Gretel“ eine meiner absoluten Lieblingsoper – ihre Musik berührt die Seele. Auf der einen Seite zeigt sie sich kindlich schlicht und auf der anderen Seite polyphon und an Wagners große Opern erinnernd.

Du inszenierst diese Lieblingsoper innerhalb von vier Jahren schon zum zweiten Mal...

Die Oper begleitet mich durch mein Leben als Regisseurin – es ist mittlerweile meine vierte „Hänsel und Gretel“-Inszenierung. Und ich bin jedes Mal glücklich, wenn ich diese Oper wieder inszeniere. Auch wenn die Grundintention in etwa gleich geblieben ist, hat sich das Spielgeschehen jedes Mal verändert und weiterentwickelt. Es ist für mich immer wieder spannend, durch die Arbeit mit den Sängern des jeweiligen Theaters neue Sichten auf die Charaktere zu entwickeln.

Was mir aber immer wichtig zu erzählen war und ist, das ist die soziale Situation der Besenbinderfamilie, ihre Ausgrenzung als arme Familie aus der Mitte der Gesellschaft. Und ganz wichtig ist mir die Aussage, dass man gefährliche Abenteuer bestehen kann – wenn man zusammenhält. Das habe



Carolin Schumann, Amelie Petrich

ich in den unterschiedlichen Bühnen- und Kostümbildern immer auch als Konstante beibehalten. Deshalb bot es sich an, einige Teile des Innsbrucker Bühnenbildes von Bernd Damovsky zu übernehmen und zu adaptieren. Da Elisabeth Stolze-Bley, eine Kostümbildnerin, deren eigene Entwürfe die Besucher immer wieder bezaubern, die Umsetzung der Kostümiddeen von Michael D. Zimmermann in Nordhausen geleitet hat, konnte eine märchenhafte, phantasievolle Gesamtausstattung entstehen.

„Hänsel und Gretel“ wird traditionell als im Winter handelnde Oper zur Weihnacht gespielt. Auch du bedienst die Tradition, obwohl die Geschwister in den Wald zum Erdbeeren-suchen geschickt werden, da Adelheid Wette die erste Fassung für Musik zum Geburtstag

ihres Mannes, zum 19. Mai, schrieb. Warum handelst du wider besseres Wissen?

Vor vielen Jahren habe ich tatsächlich nach dem ersten Schnee im November nicht reifgewordene, sauer schmeckende Walderdbeeren gefunden! Das ist aber nicht der inszenatorische Grund. Der Schnee steht für mich vor allem für die menschliche Kälte, in der Hänsel und Gretel leben; lieblos behandelt sowohl von anderen Kindern als auch von ihrer eigenen Mutter. Deshalb habe ich den am Ende singenden Kinderchor nicht nur auch als Engel beim Abendsegen eingesetzt, sondern in der wichtigen Funktion der reichen Stadtkinder hinzuerfunden. Aber man kann auch im kalten Umfeld überleben! Wenn wir ein wenig psychologisieren, führt der Weg zum Glück oft durch dunkle, kalte Zeiten, die man mutig durchschreiten muss und somit

meistern kann. Das ist eine Entwicklung, während der man Entbehrungen in Kauf nehmen und Gefühlskälte ertragen muss, um am Ende gestärkt in den Alltag zurückzukehren.

Deine Ausstattung hast du farblich so gestaltet, dass auch Kindern das Herz aufgehen wird. Ist die Märchenoper eine Kinderoper für dich?

Nicht nur. Natürlich ist „Hänsel und Gretel“ durch das Märchensujet gut geeignet, um Kinder an die Oper heranzuführen. Die meisten von ihnen kennen Hänsel, Gretel und die Hexe aus dem Märchenbuch und können sich mit den Geschwistern identifizieren. So kommt zu einer bekannten Geschichte neu nur die unglaublich schöne, malerische Humperdinck'sche Musik hinzu. Die Musik von Humperdinck ist große

spätromantische Oper mit großem Orchester und nicht vergleichbar mit der Musik von Kinderopern wie z. B. „Papageno spielt auf der Zauberflöte“ von Eberhard Streul. „Hänsel und Gretel“ ist abendfüllend und schon durch die Spieldauer nicht vorrangig für unsere kleinsten Zuschauer gedacht. Umso schöner aber ist es, wenn sich Kinder 2 ½ Stunden lang von dieser Musik, dieser Oper faszinieren lassen. Sie lernen, Oper als etwas für sie ganz Selbstverständliches anzusehen, nicht als eine elitäre Kunstgattung. An die Nacherzählung der Geschichte bin ich sowohl meiner Kinderseele entsprechend ganz direkt als auch psychologisierend herangegangen und möchte damit auch der Phantasie von Erwachsenen ihren Raum geben. So werden die Kinder kaum darüber nachdenken, dass der Vater Besen verkauft, auf denen die Hexe reitet. So wird der Milchtopf, der in der Besenbinderstube zu Bruch geht, im Reich der Hexe zum Symbol für das Sterben einerseits und die Wiedergeburt andererseits. Der Milchtopf ist Ausgangspunkt für das Abenteuer, das Hänsel und Gretel bestehen müssen – und wenn sie es glücklich beenden, wird ein ebenfalls veränderter Topf zum Symbol der Entwicklung der Beiden.

Wovon gehst du für die szenische Umsetzung von „Hänsel und Gretel“ aus? Von der Musik des Wagner'schen Bayreuth-Assistenten Humperdinck oder vom noch bekannteren Märchen?

Für mich sind sowohl die Gefühle, die diese Musik in mir auslöst, als auch das Libretto gleich bedeutend. In dieser Gemeinsamkeit hoffe ich unseren Zuschauern ein „Gesamtkunstwerk“ zu erzählen, in dem Musik und Handlung als eine Einheit empfunden werden.



Jolana Slaviková, Uta Haase

„Ein Kind, dem nie Märchen erzählt worden sind, wird ein Stück Feld in seinem Gemüt vorfinden, das in späteren Jahren nicht mehr angebaut werden kann.“

Johann Gottfried Herder

„Bei Bilderbuch, Lied und Märchen liegt der Anfang aller Kultur. Götter und Heroen sind zu Spielkameraden der Kindheit eben gut genug.“

Isolde Kurz

„Die eifrige Lektüre von Märchen und die Freude an ihnen machte Don Quijote zu einem Ritter; doch da er buchstäblich an sie glaubte, wurde aus ihm ein Narr, der die Lämmer erschlug, statt sie zu füttern.“

George Bernard Shaw

„Ich glaube, dass uns allen ein immer neues Eindringen in die symbolreiche, zauberhafte Welt der Märchen guttut.“

Richard von Weizsäcker

„Keine andere Dichtung versteht dem menschlichen Herzen so feine Dinge zu sagen wie das Märchen.“

Johann Gottfried Herder



Carolin Schumann, Amelie Petrich

DIE STADTBIBLIOTHEK

„Rudolf Hagelstange“, Nikolaiplatz 1, Tel. (0 36 31) 69 62 67,
hält zur Oper „Hänsel und Gretel“ u. a. folgende Medien bereit:



„Ganz allgemein ist die Partitur zu ‚Hänsel und Gretel‘ eine der schönsten und vollkommensten, die mir bisher begegnet ist. Ich entdecke immer wieder Neues und obwohl ich das Werk oft dirigiert habe, wird es nie langweilig, sich damit zu beschäftigen. Keine Note ist zu viel oder zu wenig und die Orchestrierung und der Einfallsreichtum sind absolut meisterhaft. Ich kann mich nicht erinnern, je einen Orchestermusiker (oder Sänger) getroffen zu haben, der bei dem Titel ‚Hänsel und Gretel‘ keine leuchtenden Augen gekriegt hat. Es liegt wohl auch daran, dass keine Stimme im Orchester uninteressant ist. Durch die reiche Polyphonie hat jeder fast permanent ‚gefühl‘ ein Solo zu spielen. Für einen Dirigenten (und bestimmt auch für das Orchester) ist die Oper außerdem besonders interessant, da neben den ‚begleitenden‘ Passagen immer wieder große sinfonische Musik eingebettet ist – Ouvertüre, Hexenritt, Pantomime. Da kann man sich dann richtig ‚wagnerianisch‘ fühlen und am Klang berauschen.“

Henning Ehlert, musikalischer Leiter
„Hänsel und Gretel“

Humperdinck wollte sich nicht mit Richard Wagner vergleichen lassen, dafür hielt er seine Leistungen für zu schwach: Der „großartige, weltweite Erfolg (von ‚Hänsel und Gretel‘ – Anm. Red.) ist größtenteils dem reizenden Märchen zu verdanken, auf dem das Libretto fußt; es kommt noch dazu, dass meine Oper dem Verismo eines Mascagni und Leoncavallo, wie er in der ‚Cavalleria Rusticana‘ und im ‚Pagliacci‘ verkörpert ist, entgegenwirkt. Engel steigen vom Himmel herab, um die Kinder im Wald zu beschützen; Hänsel und Gretel stürzen die fürchterliche alte Hexe in den Backofen; die kleinen Lebkuchenjungen und -mädchen erwachen wieder zum Leben: All dies findet ein weltweites Echo. Es ist eigentlich eine Geschichte für Kinder, aber im Herzen sind wir alle Kinder. Meine anderen Opern erlebten keinen solchen Erfolg, während nicht weniger als zehn Musikdramen Richard Wagners noch immer die treibende Kraft auf der Bühne darstellen.“ Dennoch nahm Humperdinck allein von 1900 bis 1910, so der Musikhistoriker Oscar Bie, über zwei Millionen Mark Tantiemen für sein Schaffen ein.



Literatur

Brüder Grimm
Grimm Märchen
(Kinderbuch)

Brüder Grimm
Hänsel und Gretel

Brüder Grimm (Hrsg.)
Deutsche Sagen

Gaugler, Almut (Hrsg.)
Von Zaubern und Hexen:
Ill. von Karin Viniol-Könige

Gebrüder Grimm
Hänsel und Gretel:
Bilder von Lore Hummel

Gebrüder Grimm
Hänsel und Gretel: Ill. von
Barbara Jelenkovic

Hämmerle, Susa
Hänsel und Gretel: Kinderoper nach
E. Humperdinck (Sachbuch)

Die Kinder- und Hausmärchen
der Brüder Grimm

Mein erstes Märchenbuch/Die schönsten
Märchen der Brüder Grimm:
Ill. von Silvio Neuendorf

Mörchen, Roland
Wir gehen ins Theater – A Visit to the
Theatre; Deutsch-Englisch;
zweisprachige Sachgeschichten

Roosendaal, Walter
Hänsel und Gretel: Nachspielen von
Märchen; praktische Theateranleitungen;
alles über Regie, Musik, Licht, Dekoration,
Kostüme, Maske und Requisiten

Audio

Hänsel und Gretel:
gesprochen von Dagmar von Kurmin,
Dörthe Werneberg, Lutz Sternberg, ...;
nach den Märchen der Gebrüder Grimm

Hänsel und Gretel:
Märchenspiel in drei Bildern von
Engelbert Humperdinck (CD)

Film

Hänsel und Gretel:
nach d. Gebrüdern Grimm (DVD)

Hänsel und Gretel:
nach d. Buchvorl. der Gebrüder Grimm.
Regie: Peter Schwindt u. Anne Wild.
Darst.: Sibylle Canonica; Johann Storm;
Nastassja Hahn (DVD)

Quellen:

S. 3: Strauss zit. nach Humperdinck, Eva, *Der unbekanntete Engelbert Humperdinck im Spiegel des Briefwechsels mit seinen Zeitgenossen*, Wien 2004, S. 4; Die Handlung wurde von Anja Eisner nachgezählt. S. 8/9: Artikel von Anja Eisner zur Inszenierung „Hänsel und Gretel“, *Programmheft Nr. 3 der Spielzeit 2006/2007 der Theater Nordhausen/Loh-Orchester Sondershausen GmbH*. S. 10: Originalartikel von Anja Eisner für dieses Programmheft, *W. Grimm zit. nach https://zitatelebenalle.com/M%C3%A4rchen/*. S. 11-13: Originalinterview für dieses Programmheft. S. 13: <https://zitatelebenalle.com/M%C3%A4rchen/>. S. 14: Ehlert zit. aus einem unveröffentlichten Interview. Humperdinck zit. nach Abell, Arthur M., *Gespräche mit berühmten Komponisten*, Haslach o.J. S. 16: Informationen von <https://www.antenne.com/niedersachsen/zehn-fakten/10-fakten-ueber-springe-id191340.html>.

Die Probenbilder entstanden zur ersten Kostümprobe. Urheber der Bilder ist Andrés Dobi.

Carolin Schumann, Amelie Petrich, Nordhäuser Kinderchor



Mus. nimolen



Wandert man auf einer der ausgeschilderten Routen rund um den Süllberg (im S-Bahnbereich von Hannover), so stößt man in Lüdersen, einer 1000-Seelen-Gemeinde, auf einem Grundstück am Waldrand auf ein Hexenhaus. Der Giebel ist mit Lebkuchen verziert, und statt vom Weg aus in ein Fenster schauen zu können, blickt man in einen Backofen. Nüchterne Menschen in den Amtsstuben behaupten, es handele sich um die zu einem Wochenendhaus umgebaute Garage einer ehemaligen Gaststätte. Aber warum hört man - nicht nur an den Wochenenden - wenn man den Klingelknopf drückt, die Stimme der Knusperhexe??

Impressum:

Herausgeber: Theater Nordhausen/Loh-Orchester Sondershausen GmbH, Intendant: Daniel Klajner
Käthe-Kollwitz-Straße 15, 99734 Nordhausen, Tel. (0 36 31) 62 60-0,
Programmheft Nr. 6 der Spielzeit 2018/2019
Premiere am 30. November 2018
Redaktion und Gestaltung: Dr. A. Eisner
Satz und Layout: Ralph Haas, Abteilung Kommunikation und Marketing des Theaters Nordhausen